

## Zur Skelettgräbergruppe der Latènezeit im Saalegebiet.

Von Walther Schulz.

Abbildungen im Texte und auf Tafel XV.

Die von Herrn Ortmann bekannt gegebenen Skelettgräber von Schafstädt gehören zu den nördlichsten Vertretern der Skelettgräbergruppe der älteren Latènezeit in Mitteldeutschland. Es kommen dazu<sup>1)</sup> noch zwei Grabfunde von Ammendorf-Osendorf (Saalkreis), die 1924 in einer Kiesgrube auf Höhe 93,9 Meßtischblatt 2606 Dieskau aufgedeckt wurden. Bei dem einen Skelett fanden sich ein Tonnapf, ein Bronzearmring mit Petschaftenden und ein Tierzahn (Museum Halle H. K. 24:188), Tafel XV Abb. 2 u. 3); das zweite Skelett, das von Herrn Dr. Albrecht im Auftrage der Landesanstalt für Vorgeschichte geborgen wurde, war mit einer Eisenfibul, offenbar Frühlatèneform, ausgestattet, Tafel XV Abb. 4; der Schädel dieses Skeletts ist Tafel XV Abb. 1 a—c<sup>2)</sup> wiedergegeben (Mus. Halle H. K. 24:189). Auch diese Gräber gehören der Latènestufe B nach Reinecke an.

Es ist bekannt, daß zahlreiche Gräber dieser Art im Saaleknie bei Saalfeld angetroffen sind<sup>3)</sup>. Es kann als gesichert gelten, daß hier nach Bestattungssitte und Ausstattung ein keltischer Volksteil siedelte. Das Kernland dieser mitteldeutschen Kelten lag aber südlich vom Thüringer Walde, wo sie auf dem Kleinen Gleichberg bei Römhild ihr Zentrum besaßen. Die keltische Periode dieser Befestigung beginnt in der Späthallstattzeit; nach A. Götze, dem Erforscher des Gleichberges, haben sich von Westen kommende keltische Eroberer

---

<sup>1)</sup> Ich sehe dabei ab von den Grabfunden aus der Einhornhöhle bei Scharzfeld, Kr. Osterode, Hannover (vgl. Hahne: Jahrbuch Provinzial-Museum Hannover 1907/08. S. 39).

<sup>2)</sup> Schädellänge 18,5 cm; Breite 13,5 cm; Index 72,9 cm.

<sup>3)</sup> Kossinna: Korrespondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie XXXVIII, 1907 S. 58. — Ph. Kropp: Latènezeitliche Funde an der keltisch-germanischen Völkergrenze zwischen Saale und Weißer Elster, Mannus-bibl. Nr. 2, 1911. — A. Auerbach: Vor- und Frühgeschichte des Gebiets von Ostthüringen zwischen Elster und Saale. (Geschichte der Stadt Weida I, Heft 2, 1927) S. 44 ff.

damals dort niedergelassen<sup>1)</sup>. Im Zusammenhang hiermit mag von derselben Bevölkerung die von der Saale umflossene Landschaft östlich von Saalfeld besiedelt worden sein. Mit der Paukenfibel, die zu Beginn der keltischen Periode der Gleichbergbesiedelung wiederholt dort auftritt, setzt auch die Gräbergruppe des Saaleknies ein: Wöhlsdorf, Kr. Ziegenrück, Kropp a. a. O. S. 51 Abb. 71, Fundbericht unsicher, siehe auch Beltz allgemeine Typenkarte der Bronze- und Hallstattzeitlichen Fibeln, Zeitschrift für Ethnologie 45, 1913 S. 863 Nr. 186. Ranis, Kr. Ziegenrück, Vereinsgarten, Grab 26. Bruchstück, schlechte Abbildung bei Kropp a. a. O. Abb. 48, bei Beltz a. a. O. genannt S. 876 Nr. 156<sup>2)</sup>. Fischersdorf, Amt Lautenberg (zu Schwarzburg-Rudolstadt) zwei Stück in einem Skelettgrabe, Abbildung bei A. Auerbach: a. a. O. Taf. V, 14, 15 (Mus. Gera).

Eine Zuwanderung über den Thüringer Wald scheint mir also wahrscheinlicher als ein unmittelbarer Zusammenhang dieser Saalegruppe der Latènezeit mit der früheisenzeitlichen Skelettgräbergruppe Mitteldeutschlands<sup>3)</sup>, der gewöhnlich angenommen wird. Das Volkstum der neuen Besiedler mag indes dem der älteren Skelettgräbergruppe, die ja vielfach auch als keltisch bereits bezeichnet wird, nahe gestanden haben. Nun fragt es sich, ob man auch die vereinzelt nördlicher gelegenen Skelettgrabfunde der älteren Latènezeit bis zu den oben genannten von Schafstädt und Ammendorf-Osendorf dieser neuen Besiedlungsgruppe zuweisen soll. Auch das möchte ich annehmen bei den nahen kulturellen Beziehungen zu der Keltengruppe des Saaleknies und südlich vom Thüringer Walde<sup>4)</sup>. Es sind folgende Gräber:

<sup>1)</sup> A. Götze: Die Steinsburg bei Römhild nach den neuen Untersuchungen. Prähistorische Zeitschrift XIII/XIV, 1921/1922, S. 19ff.; S. 23.

<sup>2)</sup> Herr Museumsdirektor Auerbach, Gera gibt mir über diese Wöhlsdorfer und Raniser Stücke freundlichen Aufschluß. Die Wöhlsdorfer Fibel ist in dem Inventarwerk von Götze-Höfer-Zschiesche S. 386 unter Ranis erwähnt. — Die bei Beltz a. a. O. S. 876 unter Nr. 155 genannte weitere Fibel von Ranis ist also mit der von Wöhlsdorf identisch.

<sup>3)</sup> Die letzte Zusammenstellung dieser Gruppe Kossinna: Ursprung und Verbreitung der Germanen in vor- und frühgeschichtlicher Zeit, I 1926 S. 39ff. Hier werden die Funde von Wöhlsdorf und Ranis dieser Skelettgräbergruppe noch zugerechnet. Ich sehe in diesen letztgenannten Funden dagegen nicht die Ausläufer der älteren Gruppe, sondern die ältesten Zeugnisse der latènezeitlichen Gruppe.

<sup>4)</sup> Jedoch vielleicht örtlich vereintes Vorkommen eines Latènehalsringes mit Funden der früheisenzeitlichen Skelettgräbergruppe bei Wendelstein, Kr. Querfurt (siehe unten S. 62 und Götze-Höfer-Zschiesche a. a. O. S. 90/91).

Altengönna, Vwb. Apolda, Skelettgrab. Götze-Höfer-Zschiesche: Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer Thüringens S. 289; Eichhorn: Tafeln zur Vor- und Frühgeschichte IV, 135, 141 Mus. Jena.

Rastenbergl, Vwb. Apolda, wohl Skelettgrab. Siehe Götze-Höfer-Zschiesche a. a. O. S. 320, 321.

Nohra, Vwb. Weimar, Skelettgrab: Zwei geschlossene Bronze-armringe mit sechs Anschwellungen. Frühlatènefibel Form wie Beltz: Latènefibeln Var. C. Mus. Weimar.

Ob auch Einsdorf, Amt Allstedt? Hier Bronzehalsring, Wulste aneinander gerückt, nur durch Ringe getrennt, Arming, Nadel mit Tutuluskopf. Abbildung Eichhorn: Tafeln, Taf. IV, 132, 134, 137 Mus. Jena. Götze-Höfer-Zschiesche: a. a. O. S. 123. Über Fundumstände ist nichts Näheres bekannt, doch könnte die Zusammenstellung für ein Skelettgrab sprechen.

Der Fibeltypus von Nohra ist auch unter den Gleichbergfunden wiederholt vertreten, ebenso kommt er in der Saalekniegruppe vor (Kropp a. a. O. Abb. 88).

Die Fibeln von Altengönna und Schafstädt sind einander verwandt, hier ist bei dem kurz gewölbten, dicken Bügel das Fußende bereits mit dem Bügel verwachsen. Auch dieser Typus tritt in der Saalekniegruppe auf, der typologisch jedenfalls jünger ist als die flacher gewölbte Fibel vom Duxer Typus mit freiem Fußende, die gleichfalls in der Saalekniegruppe häufig ist.

Dem Halsring von Schafstädt und dem von Einsdorf stehen solche der Saalekniegruppe nahe (siehe Kropp a. a. O. Abb. 37, 122)

Ähnliche Ringe, dazu geschmückt mit den charakteristischen keltischen Fischblasenornamenten, liegen in Mitteldeutschland noch einige Male vor, wobei aber leider nichts Näheres über Fundzusammenhang bekannt ist:

Wendelstein, Kr. Querfurt, zwei Endteile (Mus. Halle 12495) Abb. 4. Ob aus Skelettgrab? Siehe die Angaben bei Götze-Höfer-Zschiesche a. a. O. S. 90, 91.

Ein ähnliches Bruchstück im Museum Torgau.

Ein weiteres von Forst Zülldorf, Kr. Torgau, zusammen mit einem geschlossenen Armreif mit Gruppen von zwei bis drei Wülsten (Mus. Halle H. K. 13435, 13436) Abb. 5 und 6.

In Norddeutschland treten dazu plumpere Formen mit dicht zusammen geschobenen Wülsten auf, wie die in Abb. 7—9 wieder-

gegebenen Stücke. Im Saalegebiet aber ist diese Form bisher nur einmal vertreten: ein Stück aus der Gegend von Eisleben, Mansf. Seokr. im Museum Erfurt als Einzelfund.

Einen den geschlossenen zwei Armringen mit sechs Schwelungen von Nohra entsprechenden Ring finde ich bei Kropp nicht abgebildet, er führt, wie auch die Fibel von Nohra noch in die Latènestufe A nach Reinecke<sup>1)</sup>. Doch die Ringformen von Altengönna (Abbildung Eichhorn a. a. O. Taf. IV, 135) und von Schaf-

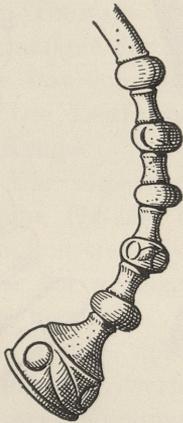


Abb. 4.

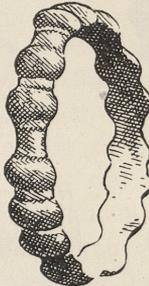
Wendelstein, Kr. Querfurt.  $\frac{1}{2}$ .

Abb. 5.

Forst Züllsdorf, Kr. Torgau.  $\frac{1}{2}$ .

Abb. 6.

Landesanstalt für Vorgeschichte Halle.

städt kennen wir wiederum auch aus der Saalekniegruppe (verschiedene Abbildungen bei Kropp).

So erscheinen die Skelettgräber der älteren Latènezeit (Stufe A, bes. B) im Saalegebiete als kulturell einheitliche Gruppe. Das Verschwinden der Gruppe an der oberen Saale wird mit dem Vordringen der Germanen in Verbindung gebracht, doch es läßt sich hier anschließend zunächst noch keine germanische Besiedelung nachweisen. Die von ihren Stammesbrüdern durch den Thüringer Wald getrennte Siedlergruppe mag sich doch aber im Laufe der

<sup>1)</sup> Siehe *Altertümer unserer heidn. Vorzeit*, Bd. V Taf. 50 etwa Abb. 898.

Zeit nicht genügend sicher gefühlt haben und abgewandert sein. Ob es von Bedeutung ist, daß Waffengräber im Saaleknie nachgewiesen sind, nicht aber bisher in den vereinzelt Bestattungen weiter nördlich, mag dahin gestellt bleiben.

Für einen im Saaleknie zurückgebliebenen Rest könnten einige leider nicht ganz gesicherte Funde sprechen: von Dobian, Kr. Ziegen-

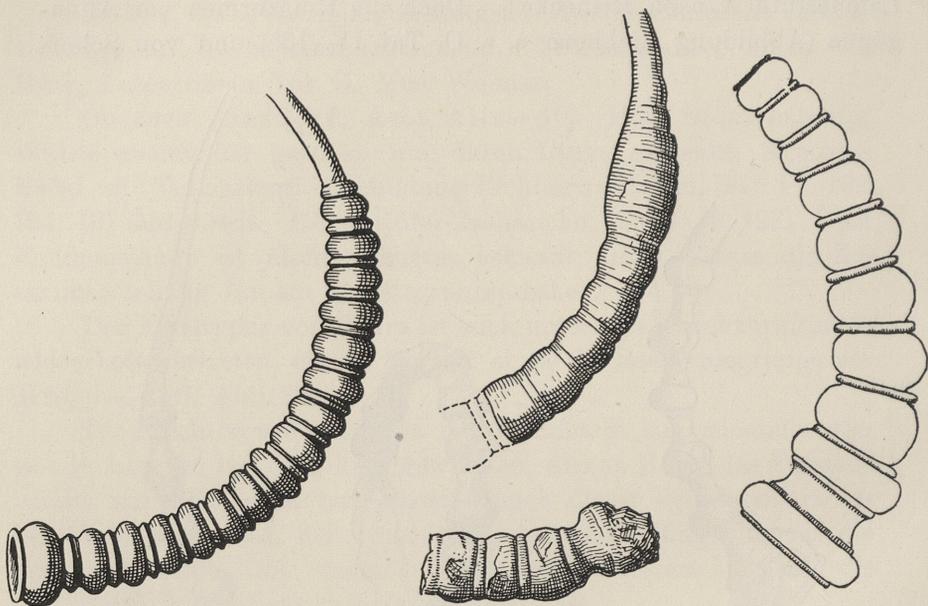


Abb. 7.

Plaescher See, a. d. Havel.

13:1740

Landesanstalt für Vorgeschichte Halle.

Abb. 8.

Farsleben,

Kr. Wolmirstedt. 1539.

Abb. 9.

Zahna, Kr. Wittenb.

s. Jahresschr. 14 Abb. 18

Privatbesitz.

rück stammt eine keltische Goldmünze der Zeit um 200, die angeblich im Zusammenhang mit Skelettbestattung gefunden wurde<sup>1)</sup>. Ein Skelettgrabfund vom Fuchshügel bei Wernsburg, Kr. Ziegenrück enthielt anscheinend eine Latènefibula vom Typus Beltz Var. J (also beginnendes letztes Jahrhundert v. Chr.<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Siehe Kropp: a. a. O. S. 86.

<sup>2)</sup> Im Museum auf Schloß Hohenleuben liegt ein Fibelbruchstück Var. J, das wahrscheinlich mit dem bei einem weiblichen Skelett gefundenen identisch ist. Siehe auch Beltz: Erläuterungen zur Typenkarte, Zeitschrift für Ethnologie 43, 1911, S. 770 Nr. 217.